

Jahrbuch

des

Oberösterreichischen Musealvereines

Hundertster Band



Linz 1955

Verleger: Oberösterreichischer Musealverein, Linz, Museumstraße 14

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz, Klammstraße 3

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsbericht	5
2. Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich	9
(Landesmuseum 9, Landesarchiv 58, Institut für Landeskunde 64, Paracelsus-Institut Bad Hall 68, Bundesstaatliche Bibliothek 71, Denkmalpflege 74, Ausgrabungen in Lauriacum 81, Stift St. Florian 88, Landesverein für Höhlenkunde 89, Biologische Station Schärding 91, Sternwarte Gmunden 91, Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt 94, Volksbildungsreferat 99, Heimatwerk 101, Volksbildungswerk 102, Stelzhamerbund 104, Natur- und Landschaftsschutz 104)	
3. Nachrufe	109
Egon Fritsch, Emil Hoffmann.	
4. Beiträge zur Landeskunde:	
Eduard Straßmayr, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines	113
Eduard Beninger, Die urnenfelderzeitliche Abschnittsbe- festigung auf dem Waschenberg bei Wimsbach	127
Franz Stroh, Die römische Grabtafel von Pirath	137
Othmar Wessely, Beiträge zur Familiengeschichte Anton Bruckners	143
Franz Pfeffer, Altwege und Altgrenzen auf dem Pöstling- berg und Lichtenberg bei Linz	153
Georg Grill, Der adelige Landsitz Rosenegg	191
Hans Oberleitner, Johann Karl von Reslfeldt	205
Erwin M. Auer, Zur Restaurierung eines zweisitzigen Post- boten-Schlittens des oberösterreichischen Landesmuseums	221
Alfred Marks, Das Schrifttum zur oberösterreichischen Ge- schichte im Jahre 1954	241
Georg Innerebner, Die Bergortung von Goisern	257
Hubert Hauthmann und Friedrich Morton, Me- tallographische Untersuchung eines vom Hallstätter Grabfelde stammenden eisernen Hufeisendolches	261

Rudolf Saar, Die Dachstein-Rieseneishöhle nächst Obertraun und ihre Funktion als dynamische Wetterhöhle	263
Hermann Kohl, Altmoränen und pleistozäne Schotterfluren zwischen Laudach und Krems	321
Roman Moser, Spuren der Eisbewegung im Gletschervorfeld des Dachsteins	345
Fridtjof Bauer, Pseudomorphosen nach Pyrit aus der Dach- stein-Mammuthöhle bei Obertraun	351
Alexander Köhler, Ein Vorkommen von Carnotit im Bauxit von Unterlaussa	359
Friedrich Morton, Über das Grünsalz im Hallstätter Salz- berge	361
Walter J. Schmidt, Untersuchungen an dem zum Ab- dämmen verwendeten Laist (Rückstandston) des Ischler Salz- bergwerkes	363
E. Kritscher, Beitrag zur Kenntnis der Fischparasiten der Trattnach und des Innbaches bei Schallerbach	373
Alfred Marks, Verzeichnis der laufenden Zeitschriften in der Bibliothek des Landesmuseums	391

Die Bergortung von Goisern.

Von

Georg Innerebner (Bozen).

Schon mehrfach konnte der Verfasser den Nachweis erbringen, daß die vielen, in allen Teilen der Alpen auftretenden Stundenbezeichnungen von Bergspitzen auf Bezugsorte zurückgeführt werden können, die uralten Ursprunges sind und fast immer in vorgeschichtliche Zeit zurückweisen.

Auch für Hallstatt hat sich ergeben, daß der im Dachsteingebiet vorhandene Zwölfer- und der ostwärts des Hallstätter Sees liegende Sechserkogel nur vom Turmkogel ober Hallstatt mit seinem wichtigen Gräberfeld ihre Bezeichnung erhalten haben können, denn nur für diesen Standort stimmt die Namensgebung und verliert an anderen Standorten jeglichen Sinn.

Nun verdanke ich dem verdienstvollen Leiter des Hallstätter Museums und der dortigen botanischen Station, Herrn Regierungsrat Dr. Friedrich Morton, den Hinweis, daß sich auch nördlich des Hallstätter Sees ein Elfer- und Zwölferkogel befinden und gerne habe ich seinem Wunsche Rechnung getragen und diese neuen Stundenberge einer näheren Untersuchung unterzogen.

Leider war ein kurzer Besuch der in Betracht kommenden Gegend im Sommer heurigen Jahres derart verregnet und nebelverhangen, daß ich auf persönliche Augenscheinnahme und Messungen verzichten und meine Rechnungen nur auf Grund der mir zur Verfügung stehenden Karten im Maßstab 1 : 100.000 und im Teilstück 1 : 12.500 ausführen mußte. Herrn Franz Laimer in Goisern, der mich durch wertvolle Hinweise in meiner Arbeit unterstützte, sei auch an dieser Stelle mein herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht. Das Ergebnis der Untersuchung ist erfreulich und bietet der urgeschichtlichen Zeitrechnungsforschung sicherlich neuen Anreiz.

Im Nachstehenden sollen nun alle wesentlichen und einschlägigen Merkmale dieser Bergortung kurz aufgezeigt werden.

Den Ausgangspunkt der Betrachtung bildet natürlich immer der Zwölferkogel als wichtigster aller Stundenberge. Bei einem Zwölferkogel oder einer Mittagsspitze kann der namensgebende Bezugsort nur nördwärts auf dem durch die Spitze gelegten Meridian liegen. Die genauere Lagebestimmung ergibt sich dann meist leicht aus Geländebeschaffenheit und Sachlage.

Sehen wir unseren Zwölferkogel daraufhin an, so finden wir auf diesem Meridian knapp nördlich der Stelle, wo sich der Schütt- und der

Arzgrubenbach zum Ramsaubach vereinen, eine kleine bewaldete Kuppe von 570 m Meereshöhe, die die Bezeichnung „In der Od“ trägt und anscheinend alle Voraussetzungen für eine vorgeschichtliche Besiedlung bot. Es liegt daher nahe, eine erste astronomische Ortungsrechnung gerade für diesen Standort durchzuführen.

Nach der Karte kommen hierfür vier Bergkuppen in Frage, und zwar der Zwölferkogel im genauen Süden, der Elferkogel etwas östlich davon, der Sonnkogel im Nordosten und der Sonnwendkogel im Westsüdwesten.

1. **Zwölferkogel** (Meereshöhe $H = 1636$ m, Azimut [Winkelabweichung der Bezugsrichtung von der Nordsüdlinie $A = 180^\circ$], Sichtwinkelhöhe $h = 21^\circ 11'$).

An allen Tagen des Jahres steht die Sonne um 12 Uhr wahrer Ortszeit (WOZ) über, an oder unterhalb (hinter) der Spitze des Zwölferkogels.

Am 22. Juni, dem Sommersonnwendtag (SSW) streicht sie mit $60^\circ 49'$ Winkelhöhe rund $44\frac{1}{2}^\circ$ (84 Sonenscheibenbreiten) über die Kuppe hinweg, sinkt gegen den Herbst zu immer weiter ab, berührt zwischen dem 26. und 29. November jeden Jahres von Unterrand bis Oberrand die Spitze, verschwindet weiter täglich kurzweilig zu Mittag hinter dem Zwölferkogel und erreicht am 22. Dezember zur Wintersonnenwende (WSW) mit $2\frac{1}{2}$ Sonenscheibenbreiten unter und hinter der Kuppe ihre tiefste Jahreslage. Vom 14. bis 17. Jänner bestreicht sie wieder die Zwölferspitze, um dann weiter zu ihrer Höchstlage im Sommer anzusteigen. Wie man sieht, ist gleich wie bei der Hallstattortung auch hier die Wintersonnenwende und damit der Jahreswechsel ganz besonders eindrucksvoll betont.

2. **Elferkogel** ($H = 1583$ m, $A = 170^\circ 28'$, $h = 18^\circ 45'$).

Für den Elferkogel ergibt die rechnerische Untersuchung nur eine angenäherte Übereinstimmung zwischen Stundenberg und Sonnenstand, die aber ohne weiteres in Kauf genommen werden kann, zumal die Abweichung nur ganz geringfügig ist und keine andere, besser geeignete Bergkuppe in der Nähe liegt.

Für unseren Standort weist die Sonne um 11 Uhr WOZ ein Azimut von $148^\circ 26'$ mit $h = 63^\circ 01'$ von SSW bis $165^\circ 34'$ mit $h = 17^\circ 39'$ zur WSW auf, während unser Elferkogel wohl mit seinem Azimut von $170^\circ 28'$, nicht aber mit seiner Winkelhöhe, $h = 18^\circ 45'$, etwas aus der Rolle fällt. Immerhin steht die Sonne am 13. Dezember und am 1. Jänner um 11 Uhr 21 Minuten WOZ an der Spitze des Elferkogels und streicht in der Zwischenzeit alltäglich kurzfristig hinter diesem durch, so daß auch in diesem Falle der gerade wichtigen Winterszeit die elfte Stunde genügend hervorgehoben erscheint.

3. **Sonnkogel** ($H = 1350$ m, $A = 63^\circ 49'$, $h = 6^\circ 46'$).

Auch der Sonnkogel im Nordosten unseres Standortes scheint für die-

sen Bedeutung gehabt und von ihm aus den Namen erhalten zu haben, denn es ergibt sich, daß die Sonne von hier aus am 5. Juni und am 9. Juli um 4 Uhr 59 Minuten WOZ an der Spitze zu sehen ist bzw. an dieser aufgeht, während sich ihr Aufgangsort in dem Monat der Zwischenzeit der Sommersonnenwende nur ganz unmerklich etwas nördlich davon verlagert. Wir haben es also im vorliegenden Falle mit einer ausgezeichneten Festlegung der Sommersonnenwende zu tun.

4. **Sonnwendkogel** ($H = 1638 \text{ m}$, $A = 252^\circ 59'$, $h = 18^\circ 27'$).

Der im Westsüdwesten von unserem Standort liegende Sonnwendkogel hat wahrscheinlich für unseren Hügel keine Bedeutung gehabt, da er im gegenständlichen Fall mit Sonnenwenden nichts zu tun hat und außerdem nur als weniger gebräuchlicher Sonnenuntergangsort in Frage kommt. Seine Bezeichnung gilt vermutlich eher für die Gegen Gosau—Bärental, was natürlich erst später belegt werden mußte.

Für unseren Fall ist es aber immerhin interessant, daß vom Hügelstandort aus die Sonne am 14. März und am 30. September, also gerade in der Zeit der Tag- und Nachtgleichen, um 16 Uhr 21 Minuten WOZ an der Kuppe untergeht und damit die Äquinoktien treffend kennzeichnet.

Damit sei diese kurze astronomische Betrachtung des Himmelsrandes um die Waldkuppe „In der Öd“ bei Steinach-Goisern abgeschlossen, und es bleibt weiterer Beobachtung an Ort und Stelle vorbehalten, die Richtigkeit der hier aufgestellten Behauptungen an Ort und Stelle zu überprüfen und in der Gegend von Steinach nach den vermutbaren Resten einer Vorzeitsiedlung zu fahnden.

Schließlich möchte ich in diesem Zusammenhang noch auf eine nach der Karte geschlossene Reihe von Stundenbergen (Zehner, Elfer, Zwölfer und Einser) hinweisen, die sich südlich des Almsees (südwestlich des Traunsees) am Nordabfall des Toten Gebirges aufbaut und deren Bezugspunkt mit aller Sicherheit am Nord- oder Südende des genannten Sees gesucht werden kann*). Auch in diesem Falle wird man, ähnlich wie bei der bekannten Sextner Berg-Sonnenuhr, nicht unschwer die vorgeschichtliche Bezugssiedlung auffinden können, die in diesem besonderen Fall vielleicht sogar eine Pfahlbausiedlung gewesen sein könnte.

*) Auf diese Stundenberge hat bereits Dr. Kurt Willvonseder in seiner Abhandlung „Zeitbestimmende Bergnamen“ (Sonderabdruck aus dem Jahresbericht 1928 der Akademischen Sektion Wien des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins), S. 4, hingewiesen.